Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1948)

Heft: 10

Artikel: Auf Johann Rudolf Wettsteins Spuren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-776364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SCHWEIZ LA SUISSE LA SVIZZERA

OKTOBER 1948 № 10

Dem Basler Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein und seiner Tätigkeit und Fürsprache an der Friedenskonferenz von Westfalen verdankt es die Schweiz, daß sie im Jahre 1648 ihre definitive und allgemein anerkannte Unabhängigkeit erlangte. Dem Andenken des großen Staatsmannes sind die ersten Seiten dieses Heftes gewidmet.
C'est grâce à l'activité et à l'intervention de Jean-Rodolphe Wettstein, bourgmestre de Bâle, lors de la Conférence de la Paix de Westphalie, que l'indépendance de la Suisse a été définitivement et unanimement reconnue en 1648. Les premières pages de ce numéro sont consacrées au souvenir de ce grand homme d'Etat.

Al borgomastro di Basilea Johann Rudolf Wettstein e al suo intervento alla conferenza della Pace di Westfalia, nel 1648, la Svizzera deve il riconoscimento definitivo e generale della sua indipendenza. Le prime pagine del presente numero sono dedicate alla memoria di questo grande statista.

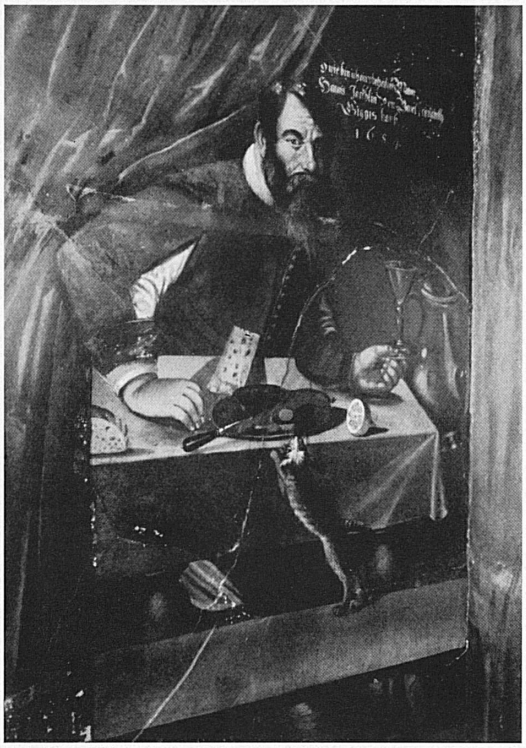
Links: Farbiges Reliefbild aus Wachs, darstellend Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein von Basel. — A gauche: Image à relief sur cire et en couleurs, représentant Jean-Rodolphe Wettstein, bourgmestre de Bâle.
Historisches Museum, Basel.

Auf Johann Rudolf Wettsteins Spuren

Wenn ein Mann wie der Basler Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein ein Leben lang am selben Ort gewohnt hat, so hinterläßt er Spuren. Diesen Spuren einmal nachzugehen gehört zu den reizvollen Dingen, die man in seiner Stadt Basel unternehmen kann. Im Spital wuchs der 1594 geborene Knabe auf, wo sein aus dem Zürichbiet stammender Vater Kellermeister war. Wie oft mag der Bub mit dem Vater im Keller geweilt und sich zwischen den geheimnisvollen Fässern herumgetrieben haben! Das Verständnis für den Wein ist ihm da wohl früh eingepflanzt worden. Noch später, im reifen Mannesalter, besaß er immer sehr große Mengen Wein und dürfte auch verschiedentlich mit Wein geschäftet haben.
Aufenthalte im Welschland, in Yverdon und Genf vervollständigten die Ausbildung des Jünglings, der, erst 16jährig, eine wohlhabende, bereits 22jährige Tochter aus dem Hause Falkner heiratete, damit volljährig wurde und sich als kaiserlicher Notarius etablieren konnte. Das große Glück scheint diese Ehe nicht gewesen zu sein. Sehr bald schon schlug sich Wettstein seitlich in die Büsche und suchte Kriegsdienste in Venedig, von wo er auch, nachdem nicht alles nach Wunsch gegangen war, ein Offizierspatent heimbrachte, vielleicht um in den Augen seiner Schwiegereltern und seiner Frau mehr zu gelten. 1622, mit 28 Jahren, finden wir ihn als Münzverwalter. Er gehörte der Rebleutenzunft an, wurde 1627 Geheimer Rat, 1635 Oberstzunftmeister und mit 51 Jahren, 1645, Bürgermeister von Basel.

1666 starb er in Basel. Sein Name lebt fort im «Wettsteinplatz», in der «Wettsteinallee» und in der «Wettsteinbrücke»; ein Denkmal hat ihm weder Basel noch die Schweiz errichtet. Vor 300 Jahren, 1648, ist der Westfälische Frieden von Münster und Osnabrück unterzeichnet worden, welcher der Schweiz die Unabhängigkeit vom Reich und damit — die Hauptsache! — vom Reichsgericht brachte. Diese Errungenschaft von ungeheurer Tragweite für unser Land verdankt die Schweiz Johann Rudolf Wettstein, weshalb seiner im Jahre 1948, nach 300 Jahren, auch besonders gedacht werden soll. Vom Januar bis in den November des Jahres 1646 hinein gingen die Beratungen und Intrigen in Basel hin und her, wer sich, wenn überhaupt jemand, zur Friedenskonferenz nach Westfalen begeben solle. Im Dezember 1646 reiste Wettstein weg und blieb mit bescheidenstem Gefolge elf Monate lang abwesend. Zögernd nur halfen die evangelischen Orte diese kostspielige Mission finanziell tragen; die katholischen Orte lehnten eine Unterstützung völlig ab. Endlich, im November 1647, war Wettstein im Besitz der erhofften Zusagen. Sein Freund, Stadtsyndikus Dr. Valentin Heider von Lindau, blieb in Westfalen zurück, um in Wettsteins Namen und Auftrag darüber zu wachen, daß bei der endgültigen Unterzeichnung die ausbedungenen und vereinbarten Klauseln auch wirklich im Friedens-Instrument enthalten seien. Am 24. Oktober 1648, ein Jahr später, war es endlich so weit. Der 30jährige Krieg hatte seinen Abschluß gefunden. Es bedurfte aber noch einer späteren Reise Wettsteins zum Kaiser nach Wien, ehe alles völlig im reinen war, und erst 1663, drei Jahre vor seinem Tode, erlebte der berühmte Basler Bürgermeister die Genugtuung, daß das von ihm Erreichte auch de facto Tatsache wurde.

In der Zeit seines Aufstieges zum Bürgermeister war sein erstes wichtiges und gewichtiges Amt dasjenige eines Landvogtes auf der Farnsburg gewesen, die damals ein tragender Grenzeckposten war, gehörten doch Rheinfelden und das Fricktal noch nicht zur Schweiz. In Eile traf Wettstein dort umsichtig die dringenden militärischen Vorkehren. Dem Amt auf der Farnsburg folgte die Übernahme der Obervogtei zu Riehen, vor Basels Toren. Man wollte den Mann näher bei der Stadt haben; sein Rat war geschätzt. Und in Riehen steht nicht nur die Vogtei noch, auch die beiden Häuser, die Wettstein dort, aneinandergrenzend, besaß. Sie sind beide wohl erhalten. Reizvolle Einzelheit: Die Fischpacht in der Wiese, die Johann Peter Hebel, der Dichter des Wiesentals, des Feldbergs liebliche Tochter genannt hat, ist in der Familie erhalten geblieben. Das Haus ist noch heute von Wettsteins Nachkommen bewohnt; die Fischpacht ist seit langen Jahrzehnten unterverpachtet, jedoch bringt der Fischer noch heute jährlich den ersten schönen Forellenfang der heutigen Hausbesitzerin dar. In der Stube, die Wettstein im besonderen als «seine» Schaffstube benützte, fanden wir, von dienstbarer Hand ans Täfer geklebt, eine Reklamemarke aus einer Schokoladepackung mit seinem Bilde!



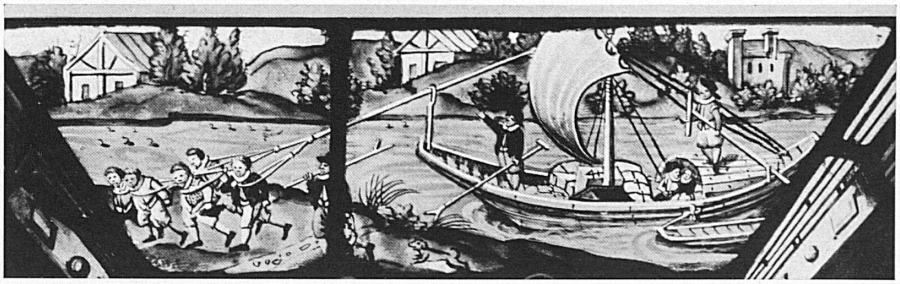
Oben: Ein originelles Gemälde, halb hinter einem schönen Kachelofen versteckt, an der Wand jener Stube im Riehener Haus, welche Wettsteins sagenhafter, treuer Diener «Giggis-Hans» bewohnte, der seinen Herrn auch nach Westfalen begleitet haben soll. — En haut: Un tableau original à demi dissimulé derrière un beau fourneau en catelles dans la maison Wettstein à Riehen.

Photo: J. K. Suter.

Oben: Die Münze erhielt Wettstein vom Herzog von Orléans-Longueville, Fürst von Neuenburg, die goldene Kette von Kaiser Ferdinand III. zum Geschenk. — En haut: Monnaie reçue par Wettstein en hommage du duc d'Orléans-Longueville, prince de Neuchâtel, et la chaîne en or de l'empereur Ferdinand III. Historisches Museum, Basel.

Oben: Der prächtige Nautilus-Becher, den Basler Kaufleute ihm 1649 als Anerkennung für das Gelingen seiner Mission an der Friedenskonferenz zu Westfalen stifteten. — En haut: La superbe coupe «Nautilus» que des commerçants bâlois lui offrirent en 1649.

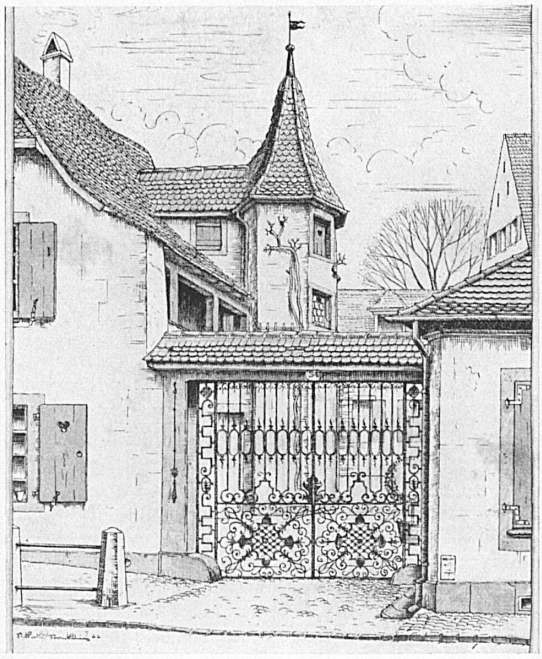
Historisches Museum, Basel. Photo: Hans Bertolf.



Oben: So reiste man zur Zeit Wettsteins stromaufwärts, gezogen von Knechten. Detail aus einer Wappenscheibe der Straßburger Zunft «zum Engker» (Anker). — En haut: C'était ainsi que l'on remontait le courant à l'époque de Wettstein. Détail d'un vitrau avec armoiries. Historisches Museum, Basel.

Unten: Eingang zu Wettsteins weiträumigem Wohnhaus in Riehen bei Basel, das er nach 1624 erwarb, während er Landvogt von Riehen war. Das Haus zählt noch heute zum Besitz seiner Nachkommen und wird von ihnen bewohnt. — En bas: Entrée de la maison de Wettstein à Riehen, près de Bâle.

Zeichnung: Niklaus Stöcklin.



Unten: Blick in Wettsteins Arbeitsraum in seinem Privathaus in Riehen. Heute dient es den Zusammenkünften eines Nähvereins bei der Hausbesitzerin. — En bas: La chambre de travail de Wettstein dans sa maison privée à Riehen.

Photo: J. K. Suter.

Viele, auffallend viele Häuser sind Wettstein sein Leben lang durch die Hände gegangen. Manchmal besaß er sie nur einige Monate lang, so daß man zur Annahme neigen mag, er habe nicht ungern einigen Zwischengewinn realisiert, wenn ihm etwas günstig angetragen wurde. Aufschlußreich ist da ein Vermögensinventar, welches er in der Nacht vor seiner Abreise nach Westfalen zwischen Mitternacht und 4 Uhr morgens hastig erstellte. 1635 bezog Wettstein den « Falkensteinerhof » am Münsterplatz 11, dessen Miete ihm beinahe Jahr um Jahr ermäßigt wurde, bis das mächtige Gebäude schier zur Amtswohnung wurde. Es steht noch heute. Das Haus « zur Gens » am Spalenberg erwarb er 1636 um 4500 Gulden, zehn Jahre später noch die anstoßende Liegenschaft; beide überließ er 1658 seinem Sohne Hans Jakob, der Spezereihändler war. In der « Gens » wird auch heute ein Kolonialwarenhandel betrieben.

In Privatbesitz und namentlich im Historischen Museum zu Basel werden noch einige Gegenstände aufbewahrt, die dem Bürgermeister gehört haben. Darunter findet sich das saubere, längliche Reiseplänlein zur Reise nach Wien im Jahre 1651; es ist im wesentlichen eine Karte der Donau, reiste man doch in jenen Tagen am bequemsten auf dem Wasser. Wie dies stromaufwärts geschah, vermögen wir im Bilde zu zeigen; es handelt sich um einen Ausschnitt aus einer Wappenscheibe der Straßburger Zunft « zum Engker » (Anker).

Goldene Ketten und Schaumünzen sind erhalten, eine, die Wettstein von Orléans-Longueville, Fürst von Neuenburg, bekam, der ihn in Westfalen tatkräftig unterstützt hatte, eine, die ihm von Kaiser Ferdinand III. in Wien überreicht wurde, der ihn ja auch adelte — eine spätere Kopie des Adelsbriefes mit dem Wettstein'schen Familienwappen ist vorhanden. Ein schöner Silberhumpen gehört zu den Stücken, die an Wettstein erinnern, und namentlich ein prachtvoller, großer Nautilus-Becher des Straßburger Goldschmiedes Georg Gloner, den ihm Basler Kaufherren 1649 aus Dankbarkeit überreichten; sie haben sich als Stifter mit ihren Warenzeichen für Kisten und Säcke auf der Schale verewigt. Drei Eidgenossen stehen schwörend über der Schale; ganz zuoberst aber thront — noch immer! — ein Reichsadler. Das Basler Wappentier, der Basilisk, hält als Becherfuß die Basler Wappentafel mit dem Baselstab.

Mindestens drei Ölgemälde von Wettsteins markanten, bartumwallten Zügen sind auf uns gekommen; wir geben hier im Bilde ein spätes Wachsrelief wieder, das — in Farben von großer Frische gehalten — zum Besitz des Historischen Museums zählt. In einer schönen Stube dieses Museums, die sonst nur das breite Bett Wettsteins birgt, ist gegenwärtig eine mit Liebe und Verständnis zusammengestellte Ausstellung zu sehen, welche diese konkreten Spuren des Mannes unserer Unabhängigkeit umfaßt. rc.

LUZERN – KLIMATISCH BEVORZUGT?

Stimmt dieser Titel? Sollte er nicht vielmehr «klimatisch benachteiligt» heißen? Wie steht es denn überhaupt mit unserem Urteil über das Klima Luzerns? Ist unsere Meinung zulässig? Dürfen wir ohne Bedenken die Stadt an der Reuß mit irgendeinem andern Ort der Schweiz in klimatischer Hinsicht vergleichen? Begehen wir nicht damit den gleichen Fehler wie jener Journalist, der letzthin die Basler Fasnacht und das Zürcher Sechseläuten aneinander messen wollte?

Es geht ohne weiteres an, wesensgleiche Klimagebiete einander gegenüberzustellen, wie das ozeanische Irland und die Bretagne, die Mittelmeerküsten Spaniens und Italiens, die Wüsten der Sahara und Arabiens oder ein Tal des Wallis mit einem andern Seitental der Rhone, um nur einige Beispiele herauszugreifen. Aber gerade bei uns in der Schweiz muß man bei solchen Vergleichen sehr vorsichtig sein. Weist doch unser Land durch seine Grenzlage zwischen den Einflüssen des ozeanischen Klimas Westeuropas und des kontinentalen Klimas Osteuropas sowie infolge seiner starken Höhengliederung auf kleinem Raum äußerst mannigfaltige Klimaverhältnisse auf. Benachbarte Orte können durch ganz verschiedenartige, langdauernde Wettertypen gekennzeichnet sein. Denken wir an den Gegensatz zwischen dem trockenen Grächen (53 cm) im Nikolaital und dem feuchtesten Gebiet der Schweiz am Monte Moro (über 400 cm), in einer Entfernung von 20 km!

Bekanntlich entstehen Niederschläge beim Abkühlen feuchter Luft. An einer dem Wind zugekehrten Gebirgsflanke steigt sie auf, kühlt sich ab, und Niederschläge sind die Folge. Es wird uns daher nicht wundern, wenn die Alpen auf einer Niederschlagskarte als Regeninsel hervorstechen, fängt doch das Gebirge West-, bzw. Südwinde direkt auf. Luzern liegt nun in der Grenzzone zwischen Mittelland und Voralpen, wo die Niederschlagszunahme beginnt, während anderseits Zürich oder Bern klimatologisch ganz dem Mittelland zugerechnet werden müssen. Die Stadt sollte daher nur Stationen in ähnlicher Lage gegenübergestellt werden, ganz zu schweigen von einem Vergleich mit den Trockengebieten wie den Gegenden um Basel, Schaffhausen, Neuenburg, dem Wallis, dem Churer Rheintal oder dem Unterengadin.

Gegenüber lageähnlichen Orten aber, wie sie in Skizze und Tabelle aufgeführt werden (vgl. vor allem Einsiedeln, St. Gallen, Schwyz, Sarnen) weist Luzern verhältnismäßig wenig Niederschläge auf. Sie dauern freilich jeweils längere Zeit an, weshalb sich die Zahl der Niederschlagstage leicht erhöht. Demgegenüber stehen aber lokale Vorzüge: Seelage und Föhneinfluß, welche die Temperatur erhöhen und deren Extreme ausgleichen, die Vegetationszeiten verlängern und die relative Feuchtigkeit verringern. Die Vegetation als feinfühlige Künderin solcher Verhältnisse spricht hier deutlich: Edelkastanien und Feigen vermögen ihre Früchte zur Reife zu bringen, Lorbeer und früher die Weinrebe werden im Freien angepflanzt. Und da will jemand behaupten, Luzern sei geradezu ein « Regenloch », vom Wetter stiefmütterlich bedacht? Sicher hat die Stadt im Vergleich etwa zum Wallis bedeutend mehr Niederschläge. Es kommt aber bei jeder Beurteilung ganz auf den angewendeten Maßstab an! Vergessen wir nicht, daß die Alpennähe, welche für die etwas größern Niederschläge verantwortlich ist, zugleich den besondern Reiz von Luzern ausmacht, um welchen es andere Orte beneiden. Auch die Natur schenkt ihre Gaben nicht umsonst! R. M.

Stationen	Höhe m/M	Temperatur			Niederschläge		Bewölkung in Zehnteln im Jahr	Relative Feuchtigkeit Jahresmittel
		Juli	Januar	Jahr	Jahressumme cm	Niederschlagstage ≧ 0,3 mm		
Luzern . .	451	18,3	— 1,3	8,5	117,8	161,7	6,3	78
Ebnat . .	649	16,5	— 3,1	6,8	172,4	157,3	5,8	—
Einsiedeln .	910	14,9	— 4,0	5,5	159,9	152,2	5,8	79
St. Gallen .	703	16,6	— 2,1	7,2	135,0	160,6	6,3	79
Meiringen .	605	17,3	— 2,9	7,5	129,3	147,7	5,9	83
Sarnen . .	487	18,1	— 1,7	8,2	107,3	163,2	6,4	79
Schwyz . .	567	17,4	— 1,2	8,2	177,4	154,8	6,3	81
Gersau . .	442	17,7	— 0,1	8,9	157,7	140,0	5,8	81
Pilatus . .	2068	8,1	— 6,2	0,3	139,5	167,1	5,7	—
Rigi . . .	1787	9,9	— 4,5	2,0	166,6	144,2	5,8	75
Säntis . .	2500	5,0	— 8,8	— 2,6	243,2	188,6	6,1	80
Zürich . .	470	18,4	— 1,4	8,5	114,7	157,5	6,3	77
Bern . . .	572	18,0	— 2,2	7,9	92,2	145,2	6,4	78
Sursee . .	505	18,0	— 2,0	8,1	103,2	166,1	6,1	82